

FR, 1. Juli 2022 | 20 Uhr
Helmut List Halle

MEUTEREI AUF DER BOUNTY



Traditionelle Tänze aus Fidschi

1. Kapitel: Die Aussetzung

Traditionelle Tänze aus Fidschi

2. Kapitel: Die Ausgesetzten

Traditionelle Tänze aus Fidschi

3. Kapitel: Die Meuterer

Traditionelle Tänze aus Fidschi

Florian Teichtmeister, Lesung

Vou Dance Company (Fidschi):
Elia Korovulavula, Giovanna Varea, Petrina Vasu,
Tuni Sekove, Stuart Tudela, Tom Kaibalouma,
Tupou Dreunimisimisi, Edward Soro

Der gelesene Text stammt aus Jules Verne, Die Meuterer von der Bounty (Les Révoltés de la Bounty, Paris 1879, deutsch 1880), Neudruck: Maritime gelbe Buchreihe, Hamburg 2020

Textauswahl: Josef Beheimb

Patronanz:  DER REINISCH

Dauer der Veranstaltung: ca. 75 Minuten



MEUTEREI AUF DER BOUNTY

Sie ist die berühmteste Meuterei der Marinegeschichte, und doch spielte sie sich auf einem bloßen Transportschiff ab, nicht auf einem Kriegsschiff. Die „Bounty“ wurde Ende 1787 als Transporter für Setzlinge des Brotfruchtbaums in die Südsee geschickt. Der Weg war weit, das Schiff – ein umgebauter Kohletransporter – viel zu eng für die Mannschaft. Man hatte an allem gespart, um den Auftrag kostengünstig abzuwickeln. Von den 45 Mann Besatzung waren weniger als die Hälfte echte Matrosen. Dies und die Verführung durch das Paradies Tahiti erklärt die Spannungen, aus denen am 24. April 1789 die Meuterei entstand. Die neun Meuterer unter der Führung von Fletcher Christian überwältigten Kapitän Bligh. Er wurde mit 18 treuen Gefolgsleuten in der Barkasse mit Beiboot ausgesetzt und auf der See sich selbst überlassen. Die Meuterer fuhren mit

der Bounty weiter ins Ungewisse. Was weiter geschah, erzählt Florian Teichtmeister in den Worten von Jules Verne, der eine kurze Erzählung über die Meuterei auf der Bounty verfasste. Die Musik und die Tänze dazu werden von den VOU Dance Company gestaltet. Sie haben den weiten Weg der Bounty von Europa in den Südpazifik in umgekehrter Richtung zurückgelegt, um dem Publikum die faszinierende Welt ihrer Heimat nahezubringen – eine Faszination, in deren Bann anno 1789 auch die Meuterer von der Bounty gerieten.



Ad notam

Ausbleibende Getreidelieferungen und der Brotfruchtbaum

Wer die Meuterei auf der Bounty aus den klassischen Verfilmungen kennt, etwa mit Charles Laughton als sadistischem Captain Bligh und dem „jugendlichen Helden“ Marlon Brando als Fletcher Christian, dürfte überrascht sein, den eher nüchternen Bericht von Jules Verne zu hören. Weder war der damals erst 33-jährige William Bligh so brutal und menschenverachtend, wie ihn die Filmlegende dargestellt hat, noch war sein Gegenspieler ein heldenhafter Kämpfer für die Freiheit des Menschen im Jahr der Französischen Revolution. Letztlich wurden die beiden Opfer einer unglücklichen Konstellation: Die Vorgeschichte der Fahrt, die in Jules Vernes Bericht nicht vorkommt, machte sie zu Akteuren in einem Spiel, das sie letztlich verloren hatten, bevor es begann.

Der Onkel von Blighs Ehefrau war Großgrundbesitzer auf Jamaika und hatte wie alle seine Kollegen Mitte der 1780er Jahre ein großes Problem: Weil der Amerikanische Unabhängigkeitskrieg die Getreidelieferungen aus Nordamerika versiegen ließ, starben ihnen die Sklaven weg. Der berühmte Weltumsegler James Cook hatte auf seinen Reisen in der Südsee eine kostengünstige Alternative entdeckt: den Brotfruchtbaum. Dessen Setzlinge mussten nun dringend in die Karibik gebracht werden. Statt aber diese Expedition selbst zu finanzieren, ließen die reichen Karibikfarmer sie von der Marine bezahlen. King George III. erließ in seiner unendlichen Güte einen entsprechenden Erlass, ging es doch um Lebensrettung für seine „geliebten“ Untertanen: die Sklaven in der Karibik. Dies sollte auch der neue Name des Schiffs zum Ausdruck bringen, das man für die Expedition auswählte. Es war ein umgebauter Kohletransporter, dem man nun den Namen „Bounty“ gab: „Wohltat“. Der neue Name sollte sich als bittere Ironie erweisen, da dieses Schiff für keinen Mitreisenden eine Wohltat war.

Die Bounty und ihre Protagonisten

Da die Marine so wenig Geld wie möglich für den ungeliebten Auftrag ausgeben wollte, fehlte dem Schiff alles, was die Reise erträglich gemacht hätte. Es war mit knapp 28 Metern Länge und 7 Metern Breite viel zu eng für die vorgesehene Mannschaft, sodass man keine Marine-Infanterie an Bord nehmen konnte, die eine Meuterei im Zweifel niedergeschlagen hätte. Zudem war Bligh angehalten, dem Onkel seiner Frau zuliebe diverse Protégés an Bord zu nehmen statt echter Matrosen. Die Verpflichtung eines halbblinden irischen Geigers zur Tanzertüchtigung der Mannschaft war der Tropfen auf den heißen Stein: Die Matrosen wollten nicht auf Befehl tanzen, sondern lieber einen tüchtigen weiteren Seemann an Bord nehmen. Schon bevor die Bounty in See stach, desertierten 14 Mann, die noch in England ersetzt werden mussten. Der Konflikt, der auf der 16-monatigen Reise entstand, war vorprogrammiert.

Hinzu kam die persönliche Feindschaft zwischen William Bligh auf der einen Seite und seinem Steuermann John Fryer auf der anderen Seite. Letzterer wurde zur treibenden Kraft der Meuterei, die letztlich aber sein Gehilfe (Master Mate) Fletcher Christian in die Tat umsetzte. Bligh und Christian waren schon mehrfach zusammen gesegelt, immer im Auftrag des bewussten Großgrundbesitzers aus Jamaika. Was sich dort an Konflikten aufgestaut hatte, entlud sich nun auf der Südsee-Expedition. Mit einer Meuterei gegen die unerträgliche militärische Disziplin auf einem Kriegsschiff hatte das nichts zu tun, zumal die Tat selbst eine Kurzschlusshandlung des betrunkenen und von Fryer aufgestachelten Fletcher Christian war.

Die Länge der Fahrt trug das Ihre dazu bei: Da die Umsegelung von Kap Hoorn scheiterte, musste man statt der direkten Route über Lateinamerika den weiteren Weg über das Kap der Guten Hoffnung wählen. So kam die Bounty erst im Oktober in Tahiti an – zu spät, um die wertvollen Setzlinge gleich zu laden. Die Konsequenz war ein monatelanger Aufenthalt, der die Mannschaft mit den Vorzügen Tahitis und vor allem seiner Bewohnerinnen vertraut machte. Erst

Anfang April stach die Bounty wieder in See, drei Wochen später kam es zur Meuterei. Längst hatten die jungen Briten an Bord etwas ganz anderes im Sinn, als Setzlinge zu den Antillen zu bringen: Sie wollten in der Südsee bleiben.

Jules Verne erzählt die Meuterei und die Folgen

Die weitere Geschichte von der heldenhaften Heimkehr des Captain Bligh, der Verfolgung der Meuterer und deren weiterem Schicksal hat Jules Verne 1879 in seiner Kurzgeschichte „Les Révoltés de la Bounty“ („Die Meuterer von der Bounty“) erzählt. Seine Erzählung erschien erstmals 1880 in deutscher Übersetzung und wurde von dem Hamburger Marinehistoriker Jürgen Ruszkowski in seiner „maritimen gelben Buchreihe“ neu ediert. Aus diesem Text liest Florian Teichtmeister die drei Kapitel „Die Aussetzung“, „Die Ausgesetzten“ und „Die Meuterer“. Es muss dabei nicht überraschen, dass Vernes Sympathien eher bei Captain Bligh und den ihm anvertrauten Seeleuten auf der Barkasse lagen als bei den Meuterern. Dies war auch die Sichtweise des späten 18. Jahrhunderts. Nur wenige freilich, die in diesem Fall zu urteilen hatten, kannten die völlig andere Welt, die sich Christian und seinen Gefolgsleuten in der Südsee auftat – so weit weg von der Heimat und so scheinbar paradiesisch.

VOU Dance Company

Die Meuterer der Bounty gelangten nach ihrer langen Reise 1790 zu den Pitcairn Islands, auf halben Weg zwischen Tahiti und der Osterinsel gelegen. Dort siedelten sie sich mit ihren Frauen aus Tahiti an, immer in der Hoffnung, nicht von der Marine entdeckt zu werden. Die Tänzerinnen und Tänzer unseres Programms haben den weiten Weg der Meuterer in umgekehrter Richtung zurückgelegt: aus dem Südpazifik nach Europa. Für alle acht Tänzer außer dem Manager ist es ihre erste Auslandsreise überhaupt. Vier kommen aus Fidschi, dem Inselarchipel 2000 km nordöstlich von Neuseeland, die anderen aus

weit verstreuten Inseln bis hin nach Polynesien. Sie vermitteln einen authentischen Eindruck von der faszinierenden Welt, auf die Fletcher Christian und seine britischen Seeleute trafen. Die VOU Dance Company hat ihre traditionellen Lali (Trottrommeln) mitgebracht und führt mithilfe einer Basstrommel und einer Gitarre ihr Musikprogramm auf. Dazu haben sie folgenden Text verfasst:

„Die VOU dance company besteht aus Tänzern vieler verschiedener Inseln. In der Gruppe, die wir nach Graz bringen, kommen vier Tänzer von entlegenen Inseln rund um Fidschi: Kadavu, Koro und Gau. Diese Inseln haben keine Straßen, und man kann nur per Boot dorthin gelangen. Ein Tänzer kommt aus Tonga und zwei stammen aus dem Hochland von Naitasiri, einem dichten Regenwald weit jenseits des Ozeans. Die Tänzerin Giovanna hat den weiten Weg von Rotuma zurückgelegt, einer polynesischen Insel, wo man eine ganz andere Sprache spricht und andere Traditionen pflegt als auf Fidschi. Rotuma liegt mehr als 600 Kilometer nördlich von Fidschi. Die ganze Insel ist nur 13 Kilometer lang und 4 Kilometer breit, und es leben dort weniger als 2000 Menschen.“

Die Tänzerinnen und Tänzer haben hart daran gearbeitet, ihre alte Geschichte und ihre Kultur zum Leben zu erwecken und sie nach Graz zu bringen, basierend auf mündlichen Traditionen, die von Generation zu Generation weitergegeben wurden. In den letzten beiden Jahren haben viele Menschen in Fidschi ihre Arbeit verloren, da die Inseln im Pazifik ganz vom Tourismus abhängen. Doch zum Glück hatten wir das Meer und das Land, um zu überleben. Die Tänzer dieser Show pflanzten einen Gemeinschaftsgarten mit Bananen, Cassava, Brotfrucht, Tomaten, Ananas, Wassermelonen und vielen anderen Früchten. Die Tänzer gingen auf dem Meer und in Flüssen fischen, um die Gemeinschaft zu unterstützen. In einem Fidschidorf kümmert sich jeder um jeden, und keiner muss Hunger leiden.“

Als sich die Gelegenheit ergab, nach Österreich zu reisen, waren alle sehr aufgeregt, und die Familien halfen mit, um das Geld für die sehr teuren Visa-Anträge aufzutreiben. Für alle acht Tänzer, die in diesem

Jahr nach Graz kommen, ist es die erste Flugreise und der erste Trip außerhalb ihrer kleinen Insel im Südpazifik.

Wir hoffen, dass wir ein wenig von der warmen Brise im Südpazifik nach Graz bringen können und einen unserer schönen Sonnenuntergänge. Wir hoffen, dass Sie den Abend mit Livemusik und Tanz genießen und dass Sie bald zu uns auf unsere Insel kommen.“

Josef Beheimb



HAUS DER KUNST

Galerie ■ Andreas Lendl

A-8010 GRAZ · JOANNEUMRING 12

Tel +43/(0)316/82 56 96 Fax 82 56 96-26

www.kunst-alendl.at office@kunst-alendl.at



Ölgemälde · Aquarelle · Zeichnungen

Druckgraphik · Skulpturen

Reproduktionen · Kunstpostkarten · Künstlerkataloge

Exklusive Rahmungen

Die Interpret:innen

VOU Dance Company (Fidschi)

Wenn VOU die Bühne betreten, wird man unmittelbar in die Traditionen der Südsee transferiert. Mit einer Mischung aus Alt und Neu, Geschichten und Tanz repräsentiert die Tanzkompanie aus Fidschi die verschiedenen ethnischen Kulturen ihrer Heimat und verbreitet ihr pulsierendes Erbe auf der ganzen Welt.



Florian Teichtmeister, Lesung



Der Wiener gehört zu den prominentesten und markantesten Gestalten des deutschsprachigen Films und Fernsehens, aktuell etwa als im Rollstuhl sitzender Ermittler der Krimis „Die Toten von Salzburg“. Zudem steht er seit seinen frühen Zwanzigern auf den großen Bühnen. Ab 2005 war er Ensemblemitglied in der Josefstadt; 2019 wechselte er ans Burgtheater.





Mit freundlicher Unterstützung von creativecommons.org/alamy.com,
Österreichische Nationalbibliothek und Heinz Bachmann

Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft.
Ermäßigungen bei 600 Kulturpartnern
in ganz Österreich und mehr.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder
auf oe1.ORF.at/club



Aviso

MO, 4. Juli, 20 Uhr

Helmut List Halle

MITTELPUNKT DER ERDE

Lesung aus Jules Vernes Roman
„Reise zum Mittelpunkt der Erde“

César Franck: Violinsonate in A

Peter Simonischek, Lesung

Eszter Haffner, Violine

Péter Nagy, Klavier

Heutige Actionfilme sind nichts dagegen: Was Professor Lidenbrock und sein Neffe Axel auf ihrer Reise zum Mittelpunkt der Erde an Abenteuern zu bestehen haben, klingt wie eine Kombination aus „Jurassic Park“ und „Indiana Jones“. Selbst einen Dinosaurierkampf und einen Sturm auf dem Urmeer können sie unbeschadet überstehen, dank des unerschütterlichen Isländers, den Axel an der Seite hat. Auf Island steigen die drei tief in die Erde hinab, vor der Küste Siziliens werden sie wieder ausgespien. Wie es dazu kommt, erzählt Peter Simonischek mit unnachahmlicher Stimmkunst.





**...einfach gut
aussehen!**

Bei uns finden Sie in entspannter und gepflegter Atmosphäre klassische und moderne Damenmode sowie Mode für festliche Anlässe in den Größen 36 - 48 und dazu passende Accessoires.

city classic Damenmoden

Schmiedgasse 29
(Ecke Kaiserfeldgasse)
8010 GRAZ
TEL 0316 8141 89
www.city-classic.at



Aviso

FR, 8. Juli, 20 Uhr & SA 9. Juli, 18 Uhr
Helmut List Halle

IM WEISSEN RÖSSL

Ralph Benatzky: Im weißen Rössl
Eine Revue

Wirtin: **Carin Filipčić**, Leopold: **Helmut Stippich**
Klärchen & Erzählerin: **Susanne Konstanze Weber**
Sigismund: **Lukas Walcher**, Ottilie: **Sarah Meyer**
Dr. Siedler: **Sebastian A. M. Brummer**, Wilhelm Giesecke:
Werner Haindl, Piccolo: **Imre Lichtenberger Bozoki**
Jodlerin: **Linde Härtel**, Arrangements & Bandleader:
Reinhard Summerer, Ausstattung: **Vibeke Andersen**
Inszenierung: **Sandy Lopicic**

Frech, lustig und hinreißend musikalisch: das „Weiße Rössl“ war ein früher Musical-Hit aus dem wilden Berlin der Vorkriegszeit mit Ohrwurmpotenzial. Sandy Lopicic befreit das Meisterwerk von den Übermalungen der Heimatfilmära und bringt eine herrlich aktuelle Revue in die Helmut List Halle, in der nicht nur die Ländler pulsieren, sondern auch der Bigband-Sound seinen ganz großen Auftritt hat.





KULTUR. RAUM GEBEN

von Juni bis September – auch in der 3satMEDIATHEK



Das Programm von ZDF, ORF, SRG, ARD

Aviso

DO, 14. Juli, 20 Uhr

Helmut List Halle

MORD IM ORIENT-EXPRESS

Agatha Christie: Mord im Orient-Express
Musiken aus den Orient-Express-Stationen
von Istanbul über Bukarest und Italien bis Paris

Trio Macchiato:

Jana Mishenina, Violine & Gesang

Jakob Neubauer, Akkordeon

Henry Altmann, Bass, Perkussion & Gesang

Maria Köstlinger, Lesung

Einsteigen, Türen schließen, der Zug fährt ab! Eine Reise im Orient-Express ist purer Luxus. So denkt auch Meisterdetektiv Hercule Poirot, bis der Zug im Schneesturm stecken bleibt und im Schlafwagen eine Leiche mit zwölf Messerstichen im Bauch auftaucht. Welches Komplott steckt dahinter und was haben die sechs exzentrischen Frauen im Zug damit zu tun? Maria Köstlinger tischt ihre Lügengeschichten so gekonnt auf wie seinerzeit Ingrid Bergman und Lauren Bacall in der Hollywood-Verfilmung. Das Trio Macchiato steuert den Soundtrack bei, einen unterhaltsamen Weltmusik-Mix zwischen Istanbul, dem Balkan und Paris.



Die Vielfalt der Museumswelt erleben!

Mit dem **Jahresticket** genießen
Sie 12 Monate lang Kunst,
Kultur und Natur im
Universalmuseum Joanneum!

**19 Museen
12 Monate
19 € (statt 25 €)**
jahresticket.at

Bestellung unter
www.jahresticket.at/styriarte

Ausstellungsprogramm
[www.museum-joanneum.at/
jahresprogramm](http://www.museum-joanneum.at/jahresprogramm)

Universalmuseum Joanneum
jahresticket@universalmuseum.at
Tel: +43-660 / 1810 489

Leistungen für 12 Monate ab Kaufdatum

- Freier Eintritt* in alle 18 Dauer- und rund 30 Sonderausstellungen
- Zusendung des Monatsprogramms per E-Mail oder Post
- * ausgenommen Tierwelt Herberstein, Kindererlebnis- und Erlebnistag sowie Adventveranstaltungen im Österreichischen Freilichtmuseum Stübing.

Landeszeughaus • Kunsthaus Graz •
Museum für Geschichte • Volkskundemuseum •
Schloss Eggenberg: Prunkräume und Park,
Alte Galerie, Archäologiemuseum, Münzkabinett • Joanneumsviertel: Neue Galerie Graz mit BRUSEUM, Naturkundemuseum und CoSA - Center of Science Activities • Österreichischer Skulpturenpark • Österreichisches Freilichtmuseum Stübing • Schloss Stainz: Jagdmuseum, Landwirtschaftsmuseum • Schloss Trautenfels • Flavia Solva • Rosegger-Geburtshaus Alpl • Rosegger-Museum Krieglach



Der richtige Ton
zur richtigen Zeit.

Das ist Kommunikation.



CONCLUSIO

PR Beratungs Gesellschaft mbH
KOMMUNIKATION SEIT 1993

www.conclusio.at

Haltungsübung Nr. 67

Meinungsvielfalt schätzen.



Das Schöne an Meinungen ist, dass jeder Mensch eine hat. Das Komplizierte ist: Viele haben eine andere als wir. Wir können jetzt einfach versuchen, lauter zu schreien. Oder Haltung zeigen und zuhören. Und vielleicht draufkommen, dass wir falsch liegen. Oder alle ein wenig richtig.

derStandard.at

Der Haltung gewidmet.

DER STANDARD